

Hessens Hasen im Fadenkreuz

Pünktlich vor Ostern werden die Tiere zum Streitobjekt zwischen Grünen und Jägern

Wenn Wind und Wetter es denn zulassen, werden die hessischen Grünen an diesem Mittwoch aus gegebenem jahreszeitlichen Anlass des Schicksals der heimischen Hasen gedenken. Ein großes, grünes Papp-Tier wird aufgestellt, Passanten werden mit Häschen aus Bioschokolade beglückt. Alles mit dem Ziel, über die aus ihrer Sicht sehr missliche Lage von Rammeln und Zibben zu informieren.

Deren Bestand ist deutschlandweit in den vergangenen Jahrzehnten zurückgegangen, die Feldhasen stehen auf der roten Liste der gefährdeten Tierarten. Früher waren – außer den Jägern – Füchse, Katzen und Greifvögel die natürlichen Feinde. Mittlerweile sind Mähdrescher, Autos, Straßenbauer und intensiv wirtschaftende Agrarier hinzugekommen.

Die Grünen, die bekanntlich ein großes Herz für Tiere haben, wollen den Hasen künftig besser schützen. Und sich deshalb dafür stark machen, dass die Tiere, zumindest zwischenzeitlich, nicht mehr gejagt werden dürfen. In Hessen und anderswo darf man sie von Anfang Oktober bis Ende Dezember schießen.

Martina Feldmayer, Vize-Fraktionschefin der mitregierenden Grünen-Landtagsfraktion, findet, dass man die Hasen ganzjährig unter Schutz stellen müsste, bis sich die Bestände einigermaßen erholt hätten. Ansonsten bestehe die Ge-



„Wir erwarten, dass die CDU sich zur Hasenjagd bekennt“, sagen die Jäger. Aber die tut das nur halb. FOTO: DPA

fahr, dass hessische Kinder Hasen nicht mehr in der freien Natur, sondern nur noch in Bilderbüchern und der Süßigkeitenwerbung begegneten.

Die heimischen Jäger sind, wie könnte es anders sein, empört. Auf die Frage, was er denn von den Plänen der Öko-Partei halte, antwortet Alexander Michel, Geschäftsführer des hessischen Landesjagdverbandes, kurz, aber entschieden: „Gar nichts.“ Dem Hasen gehe es keineswegs so schlecht, wie Grüne und manche Naturschutzfreunde behaupteten; die hessischen Jäger zählten Jahr für Jahr die Be-

stände; in Südhessen gebe es vergleichsweise viele, im Norden weniger; aber dort schieße sich auch kein vernünftiger Waidmann einen solchen Braten. Mit den Grünen sind die meisten Jäger nicht gut Freund. Wahrscheinlich glauben sie, die Öko-Leute könnten einen Hasen nicht einmal von einem Kaninchen unterscheiden.

Das allerdings vermögen viele Menschen nicht. Zur Erinnerung: Hasen haben längere Ohren und Beine als Karnickel. Die Kaninchen leben im Rudel, der Hase ist ein Einzelgänger. Wahrscheinlich traut man ihm deshalb zu, am Ostersonntag Eier von Haus zu Haus zu tragen.

Die hessischen Jäger jedenfalls wehren sich gegen Einschränkungen. Sie setzen dabei auf die Christdemokraten, den Seniorpartner der schwarz-grünen Regierung. „Wir erwarten, dass sich die CDU zur Hasenjagd bekennt“, sagt Michel.

Das tun Christdemokraten auch, halbwegs jedenfalls. Die Hasen sollten überall dort gejagt werden können, wo sie in ausreichendem Maß vorhanden seien, sagt Vize-Fraktionschef Walter Arnold. Glaubt man den organisierten Jägern, ist das bereits geltende Praxis. Konfliktstoff für das bislang so einträchtige schwarz-grüne Bündnis? In Wiesbaden winkt man ab. Über Hasen werde man sich sicher nicht zerlegen. SUSANNE HÖLL